

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 30. März.

### Inland.

Berlin den 28. März. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: dem Schullehrer und Organisten Hauptfleisch zu Weicherau im Regierungs-Bezirk Breslau, dem Freischulzen Paul Busse zu Glöwino im Schredaer Kreise, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Portepce-Führer von Quigow im 4ten Infanterie-Regiment, und dem Coolenzähler an der Königl. Saline zu Halle, Johann Andreas Erbert, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; ferner die bei dem hiesigen Stadtgerichte angestellten Justiz-Kommissarien Groschuff, Wegner und Jacob zu Justizräthen zu ernennen; und dem Oberlandesgerichts-Secretair Spiller in Stettin den Charakter als Justizrath beizulegen.

Der Justiz-Kommissarius Wilhelm Ludwig Karl Lewien zu Kauchstädt ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg bestellt worden.

Der bisherige Advokat Hubert Rumpen zu Nachen ist zugleich zum Anwalt beim Königl. Landgerichte daselbst ernannt worden.

### Ausland.

#### Rußland und Polen.

Warschau den 23. März. Durch einen Kaiserl. Ukas vom 2ten v. M. ist auch im Königreich Polen der Russische Silberrubel als Münz- und Rechnungseinheit eingeführt worden. Alle Berechnungen der Regierungs- und städtischen Behörden und alle Geschäfte zwischen Privatpersonen sollen daher

künftig in Rubeln geführt und abgeschlossen werden, mit Ausnahme der schon bestehenden Anleihen des Königreichs und der Pfandbriefe des landeschaftlichen Kredit-Vereins. Alle Münzen des Königreichs, die nicht das Russische Gepräge haben, sind allwählig einzuziehen und in Russische Münzen umzuprägen; eben so sind die Polnischen Bank-Scheine in andere, auf Russische Silberrubel lautende und mit Russischer und Polnischer Inschrift zu versehen und Scheine umzuwandeln.

Der Wirkliche Staatsrath, Graf Franz Potocki, ist auf sein Ansuchen von den Funktionen eines Civil-Gouverneurs von Masowien entbunden worden.

Thalberg hat hier bereits zwei Konzerte gegeben, die überaus zahlreich besucht waren; auch Die Dull ist hier angekommen und wird morgen im großen Theater spielen.

Der Eisgang auf der Weichsel hat gestern begonnen, und das Wasser ist bedeutend gestiegen, so daß die Ufer-Gegenden schon überschwemmt sind.

In diesen Tagen wurde hier das Reglement für das neue in Warschau begründete Real-Gymnasium bekannt gemacht.

#### Frankreich.

Paris den 23. März. Der Moniteur parisien enthält folgenden Artikel: „Herr de l'Epinau, Attaché bei dem Kabinet der auswärtigen Angelegenheiten, ist am Freitag Abend mit Depeschen für den Baron von Bourqueney, Französischen Geschäftsträger in London eingetroffen. Diese Depeschen motiviren, wie es heißt, die Weigerung des Herrn Guizot, für jetzt seine Unterschrift derjenigen der andern Mächte dem auf die orientalischen An gelegenheiten bezüglichen Protokoll beizufügen. Herr



von Bourqueney hat Lord Palmerston eine mündliche Mittheilung im Geiste dieser Depeschen machen sollen. Er ist zu erklären beauftragt, daß Frankreich sich bei Seite halten werde, bis der Einfluß und die Rathschläge der Mächte, welche den Londoner Vertrag unterzeichnet haben, die Pforte dahin bestimmt haben würden, Mehmed Ali die Erblichkeit Aegyptens in direkter Linie zu garantiren. Uebrigens war Oesterreich für seinen Theil aus freien Stücken diesem Wunsche zuvorgekommen. Sein Korrespondent hat die Weisung erhalten, gegen den letzten Hattischerif offiziell zu protestiren, und es ist nicht zweifelhaft, daß die Britische Regierung ihrerseits analoge Vorstellungen mache. Es ist also Grund vorhanden, zu glauben, daß die Hemmnisse, welche Frankreich noch in der Isolirung zurückhalten, bald gehoben seyn werden.“

Lord Granville begab sich heute Vormittag zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, um einer verabredeten Konferenz beizuwohnen; Herr Guizot aber ließ sich entschuldigen, da seine beiden Kinder in der vergangenen Nacht gefährlich erkrankt sind. Die Freunde des Herrn Guizot und eine große Menge von Mitgliedern beider Kammern erkundigten sich heute persönlich nach dem Befinden der Kinder, denen Herr Guizot, wie allgemein bekannt, der zärtlichste Vater ist.

Der Marshall Valée befindet sich seit gestern in Paris und hatte heute eine Audienz bei dem Herzoge von Orleans.

Börse vom 22. März. An der Börse waren heute die Französischen Renten sehr fest, obgleich der Umsatz nicht sehr belangreich war.

London den 14. März. (A. 3.) Das Ministerium darf sich Glück wünschen, daß es die Escadre auf unserer Rhede versammelt ließ. In Folge der letzten Nachrichten aus Aegypten sind neue Ereignisse im Mittelmeer zu gewärtigen. Vier Linien-schiffe sollen provisorisch zum Transport von vier neuen Regimentern nach Afrika verwendet werden. Diese Regimenter sollen gegen Ende März nach Algier in die See stechen und sind wahrscheinlich bestimmt, Befestigung in den Städten zu halten, während die acclimatisirten und abgehärteten Truppen unter Bugeauds Commando ins Innere marschiren werden.

### Belgien.

Brüssel den 21. März. Hier herrscht große Aufregung. Gestern waren alle Posten verdoppelt und die Truppen konsignirt. Die Nacht durchzogen starke Patrouillen die Straßen.

Die Minister haben sich heute Morgen versammelt und nachher zum König begeben. In der Stadt hieß es, sie hätten alle ihre Dimission eingereicht. Der Observateur versichert aber, daß diese Nachricht erfunden ist. Heute waren wieder alle Posten verdoppelt und Patrouillen durchzogen die Straßen.

Die Regierung soll die Polnischen Offiziere in der Belgischen Armee aufgefordert haben, sich naturalisiren zu lassen.

### Deutschland.

München den 20. März. (M. C.) Vorgestern ist wieder ein Feldjäger von St. Petersburg im Herzoglich Leuchtenbergischen Hause eingetroffen. Es soll nun bestimmt sein, daß J. J. K. H. H. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg nicht zur nahbevorstehenden Vermählung des Großfürsten-Thronerfolgers nach Rußland zurückreisen, sondern noch länger hier verbleiben werden, da wegen der gegenwärtigen erfreulichen Umstände die Herzogin-Großfürstin ihr das Reisen nicht zu trüglich sein würde.

Bremen den 20. März. Nach den neuesten, direkte aus Maine empfangenen Nachrichten hat es ganz den Anschein, als ob die Feindseligkeiten dort schon begonnen hätten. Ein im Bangor Week vom 28. Febr. abgedruckter Brief des Hrn. Selden Brown, deputy-marshal, an Hrn. Thomas, Großkreuz der Hunter-Association, spricht die kühnsten Hoffnungen für die Patrioten, und seine Bereitschaft, ihm mit einem Haufen junger Leute zu Hülfe zu kommen, aus. So sagt er u. A.: „Die Kriegsfackel entbrennt in Maine, und wird, wie ich hoffe, nicht eher in allen Provinzen verloschen, bis die Patrioten frei und die Tyrannen aus dem Lande getrieben sind, und bis die Sterne und Streifen für immer über den Mauern Quebecs wehen. Dann wird der Baum der Freiheit weit und breit ein freies und unabhängiges Volk beschatten. Ich denke, der Tag naht, wo Gott Ihre Waffen segnen wird, u. s. f.“ (Brem. Ztg.)

### Türkei.

Konstantinopel den 6. März. Es war am Freitag den 26. Febr. als der Sultan während des Abend-Gebets in der Moschee Sultan Achmeds einen plötzlichen Krankheits-Anfall erlitt. Er wurde von einer sehr heftigen Kolik befallen und war einige Minuten bewusstlos. Man brachte ihn sogleich in den Palast zurück, und es ist natürlich, daß sich diese Nachricht mit Blitzesschnelle in allen Quartieren verbreitete. Die übertriebensten Gerüchte liefen deshalb um. Die Einen schrieben diesen Krankheitsanfall seinen physischen Anstrengungen, Andere wiederum beigebrachtem Gifte zu, wieder Andere meinten, es sei ein epileptischer Anfall. Die Idee einer Vergiftung ist bei der Volksmenge die am meisten Eingang findende. Seitdem hat der Sultan seinem Palast nicht mehr verlassen, und es heißt fortwährend, daß sein Zustand noch immer besorglicher Natur sei. — Die Antwort Mehmed Ali's in Betreff der ihm neuerlichst untergelegten Bedingungen, hat die Pforte den Ministern der allirten Höfe mitgetheilt. Letztere hatten bereits Conferenzen hierüber mit dem Türkischen Minister des Aeußern festgesetzt, allein die hier herrschende Mi-



nisterial-Krises und stattgefundenen Veränderungen im Reichs-Konseil, so wie die unsichere Stellung Reschid Paschas, verzögerte bis heute den Zusammentritt der Konferenz. Lord Ponsonby hat indessen mittelst Couriere Weisungen aus London erhalten, die Egyptische Frage so schnell wie immer möglich, zum Schluß zu bringen, und es ist daher jetzt zu erwarten, daß die Pforte die von Mehmed Ali erbetenen Veränderungen in dem Hattischeris vom 12. Febr. bewilligen werde. Halil Pascha, Präsident des Reichs-Konseils, ist entlassen. — Nach Berichten aus Alexandrien vom 1. März, hatte Mehmed Ali nach Abhaltung eines großen Divans alle Monopolen abgeschafft und sich bloß den Verkauf der Baumwolle vorbehalten. Er scheint so den großherrslichen Befehlen zuvor zu kommen. Uebrigens hatte er den Ibrahim Pascha und alle seine Generale benachrichtigt, daß er sich einigen Klauseln des German's der Erblichkeit mit allen Kräften widersetzen werde. Ibrahim Paschas Zustand soll sich gebessert haben.

Konstantinopel den 10. März. Seit den zuletzt mitgetheilten Nachrichten, haben täglich große Raths-Versammlungen über die Egyptische Frage stattgefunden. Die Konferenzen der alliirten Minister mit dem Pforten-Ministerium, sind in Folge des Minister-Wechsels \*) gesezamt und etwas ins Stocken gerathen. Halil Pascha's Einfluß ist steigend. In Pera sagt man sich offen, der Russische Einfluß habe den Englischen gestürzt und alle, in Folge des Juli-Vertrages erzielten Vortheile der Engländer seien dadurch plötzlich wieder in Frage gestellt. — Der Sultan hatte mehrmalige Krankheitsanfälle, und die berühmtesten Aerzte wurden gerufen. Indessen ist die unmittelbare Gefahr verschwunden und S. H. beinahe als hergestellt zu betrachten. — Die neuesten Nachrichten aus Syrien enthalten nichts Erhebliches. Alle Gerüchte, wegen bereits ausgebrochener Unruhen in Candia, sind grundlos. In Samos ist die Ruhe wieder hergestellt, ohne daß die beorderten Truppen gelandet waren. — Auf einem Dampfschiff gingen mit dem neuen Gouverneur von Damascus, Medzib Pascha, gegen 400 neu angestellte Türkische Beamte, aller Grade, nach Syrien ab.

### **Bermischte Nachrichten.**

In der Ugramer polit. Ztg. liest man: Zur allgemeinen Warnung wurde uns Nachstehendes zur Veröffentlichung mitgetheilt: „Ein entsetzlicher Fall ereignete sich — oder wurde eigentlich erst jetzt bekannt im Beregher Komitate. Vor zwei Jahren starb dort Herr Joseph v. B., und wurde in der Familiengruft beigesetzt — Jetzt starb sein

\*) Der gestürzte Präsident des Reichs-Konseils hat eine monatliche Pension von 20,000 Piafern erhalten.

Schwager. Man wollte die Gruft öffnen, es ging nicht. Endlich wendete man gegen die Thüre Gewalt an, und was fand man? Der Sarg war offen und leer; die Leiche aber lag hart an der Thüre. Der Arme litt sehr an Krämpfen, und wurde innerhalb 24 Stunden scheinbar todt begraben. In der Gruft erwacht, stieß er den Deckel weg, aber die Thüre der Gruft war er nicht im Stande aufzumachen. Er mußte also auf die fürchterlichste Weise zum zweitenmale sterben. — Kaum ist es möglich, daß nach mehreren solchen entsetzlichen Fällen der wiederholten k. Statthalterei-Verordnung in Betreff der Todtenkammer, und dem Verbote, die Leichen vor 48 Stunden zu begraben, dennoch nicht Folge geleistet wird.“

Unter Böhmisch-Sächsischen Gränze ereignete sich kürzlich folgender eigenthümliche Vorfall. Eine arme alte Frau aus dem Böhmischen Dorfe Nixdorf lebte bei einem Bauer im Sächsischen Dorfe Hertingswalde, wo sie das Gnadnbrod erhielt. Sie starb, und der Bauer, um die Beerdigungskosten zu ersparen, beschloß, sie nach Nixdorf zurückzubringen, damit sie dort auf Gemeindekosten begraben würde. Er legte die Leiche in einem verschlossenen Kasten, stellte diesen auf einen Hand-schlitten, und zog ihn mit seinem Knechte hin nach Nixdorf. Kaum hatten sie die Gränze überschritten, so gewahrten sie Böhmische, auf sie zuschreitende Gränzzäger, welche Pascherei vermutheten. Die Ziehenden ließen den Schlitten nebst Kasten stehen und entliefen. Die Gränzzäger, hoch erfreut über den Fang, zichen ihre Beute triumphirend nach dem Gränzzollamte in Lobenbau, wo, zu nicht geringer Verwunderung, statt unverzollter Waare, die Leiche sich zeigte. Was blieb dem Zollamte übrig als auf seine Kosten diese beerdigen zu müssen?

### **T h e a t e r.**

Freitag den 26. hörten wir eine große Scene und ein Duett aus Donizetti's hier unbekannter Oper „Gemma di Vergy“, die sehr ansprechend waren und worin Fräulein Schebest ihre Meisterschaft im Gesange abermals bekundete. Schade, daß Herr Sommer, der sie im Duett begleitete, nicht mit der nöthigen Sicherheit sang. Das Duett aus Tancréd trug die geübte Künstlerin im Verein mit Herrn Bosin meisterhaft vor. Das Lustspiel „Nehmt ein Exempel d'ran“, ging gut, und das komische Zwiegespräch zwischen Herrn Schmidt und Mad. Burg fand Beifall. Das Haus war nur mäßig besetzt, da unser Publikum an solchen konzertähnlichen Aufführungen kein Behagen findet. Desto gedrängter war dasselbe am Sonntage den 28ten d. besetzt, wo Bellini's „Montecchi und Capuletti“ wiederholt wurden, denn es hatte sich bereits im ganzen Publikum die Kunde verbreitet, daß diese Oper mit einer Vollendung gegeben werde, wie wir sie hier seit vielen Jahren nicht gesehen. Und in der That war Fräulein Schebest an diesem Abend unübertrefflich, und der strengste Aristarch würde nicht wiinschen, wie er eine einzige Scene anders wiinschen sollte. Ref. gesteht, daß er zweifelhaft ist, ob ihrem meisterhaften, durch und durch correcten Gesange, oder ihrem trefflichen Spiele der Kranz gebührt.



Wie ergreifend sang sie die Worte „Du liebst mich nicht, wie ich Dich liebe!“ Ihre ganze Seele spiegelte sich in diesen Worten. Auszeichnung verdient ferner der zarte Vortrag des reizenden, wenn gleich undramatischen Duinettis. Einen wahrhaft ergreifenden Moment bilden im 3ten Akt die Worte „ich verachte Dich“; dann ihr stummes Spiel beim Vorüberziehen des Leicheneonducts. Wenn bis dahin die große Künstlerin die doppelte Aufgabe erfüllt hat, nicht bloß dem in der Oper vorliegenden Stoff alles Mögliche abzugewinnen, sondern diesen zugleich durch eigene schöpferische Kraft weit über das Werk des Librettisten und Komponisten hinaus zu heben, so tritt sie im letzten Akt ganz in den Zauberkreis des großen Shakespeare selbst. Hier ist alles durchaus vollendet. Vortrefflich trägt sie namentlich die Stellen vor: „Wie sieh' ich einsam und verlassen auf der Erde“, und „hier muß ich weilen, ewig hier“. Welch' ein reizendes Tableau bildet endlich die Schlussscene! Hier ist alles berechnet, alles wahrhaft schön! Fräulein Schebest wurde wieder dreimal unter donnerndem Applaus gerufen, was die hohe Befriedigung des Publikums, das diese Oper innerhalb 4 Tagen zweimal gehört, zur Genüge beweist. Ref. glaubt, daß eine abermalige Reprise im Interesse der Direktion wäre, die ihre Strebungen immer belohnt sehn wird, wenn sie unserem kunstsinigen Publikum etwas wirklich Gelungenes darbietet. — Auch Mad. Christiani, die sich zur Freude des Publikums zum längern Weilen hat bestimmen lassen, war an diesem Abend wieder eine so vorzügliche Julia, wie wir sie hier noch nicht gesehen haben. Zartheit und schöner Vortrag des Gesanges, waren mit einem durchaus angemessenen und korrekten Spiel verbunden, so daß auch sie den lauteften Beifall erndete und mit Fräulein Schebest gerufen ward. Hr. Fischer war sehr brav und auch Hr. Sommer verdient nur Lob; bei fortgesetztem Fleiß wird er gewiß ein tüchtiger Sänger werden. Hr. Niehm war ein guter Repräsentant des Lorenzo, und auch das Orchester verdient alle Anerkennung; das schöne Klarinet-Solo namentlich wurde trefflich geblasen und mit lautem Beifall belohnt.

### Stadt-Theater.

Dienstag den 30. März: Gastdarstellung der A. R. Hof-Opernsängerin Fräulein Schebest aus Wien: Othello, der Mohr von Venedig; große Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen, Musik von Rossini. (Desdemona: Fräulein Schebest.)

Heute früh 1 Uhr entschlief mein lieber Mann, der Regiments-Arzt Dr. Koffer im hochlöblichen 18ten Infanterie-Regiment nach achtwöchentlichen schweren Leiden an einer Unterleibskrankheit. Dies zur Nachricht seinen Verwandten und Freunden.

Posen den 28. März 1841.

Mathilde Koffer, geborne Stech von Golzheim.

### Beachtungswerth für Reisende nach Berlin.

Nach Berlin reisende und daselbst auf kurze oder längere Zeit sich aufhaltende Personen mittlern Standes, finden in einem sehr anständigen, mit den nöthigen Bequemlichkeiten versehenen, in einer der belebtesten Gegenden Berlins, der Alexander-Straße No. 65. belle Etage, ganz nahe dem Alexander-Platz und dem Königsstädtischen Theater belegenen Zimmer, zu welchem erforderlichenfalls auch

ein Kabinet gegeben werden kann, gegen ganz billige Miethszahlung, bei einem ehemaligen Posener Einwohner stets eine freundliche Aufnahme.

### B. J. Sachs aus Berlin,

Cravatten-Fabrikant,

empfehlte sein bedeutendes Lager von Cravatten oder Herrenhalbsbinden, feinste Schlipse und Shawls zum Selbstbinden, Chemisettes und Halskragen zu erstaunend billigen Preisen.

Eine Parthie Plüschmützen à 15 und 20 Sgr. sind noch vorrätig.

### Goldschmid's chemische elastische Streichriemen

zu festgesetzten Preisen:

mit Holzgestell à 20 Sgr., 1 Rthl. — 1 Rthl. 10 Sgr., mit Stahlgestell à 1 Rthl. 15 Sgr. und 2 Rthl.,

Die Bude beider Fabrikate ist mit obiger Firma versehen.

### Christian Gottlieb Heinrich,

Leinwandfabrikant aus

### Ober-Oderwitz in Sachsen,

empfehlte sich zu diesem Ostermarkt mit ausgesuchter ächter Leinwand, Tischzeug und Handtüchern.

Sein Stand ist schräg über der Gumprechtchen Handlung.

Meinen geehrten Gönnern erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit einer großen Auswahl der haltbarsten Glacé-Handschuhe in den beliebtesten Farben zum diesjährigen Oster-Markt hier angekommen bin, und bitte zugleich, mich mit ihrem gütigen Zukrauchen auch diesmal, wie am vergangenen Ostermarkt, beehren zu wollen.

Mein Stand ist in einer Kammerei-Bude.

B. J. Ungmann,

Fabrikant französischer Handschuhe aus Breslau.

Frische Hollsteinsche Austern empfing so eben die Handlung

C. J. Gumprecht.

Zu verkaufen. Ein rheinischer Kochheerd von gewalztem Eisen, noch beinahe neu:

Wierschig, Büttelstraße No. 16.

Zu Szecepankowo bei Posen werden seit dem 1sten Juli d. J. sechzig Melk-Kühe in Pacht überlassen.

Dominium Kobylpole.

Der Krug Franowo bei Posen wird mit der Propination seit George d. J. verpachtet.

Dominium Kobylpole.

Am 27sten d. M. ist ein goldenes Armband verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieses gegen eine angemessene Belohnung in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. abzugeben.